

Editorial

Früher, so sagt man, war alles besser!
Ob dies den Tatsachen entspricht, muss ich sehr in Frage stellen. Eines war vielleicht besser: die zwischenmenschliche Kommunikation (schönes Wort, heisst in etwa das gleiche wie «sich mit dem Nachbarn unterhalten»). «Uf d'Schnörri gaa» ist gar nicht so negativ, wie vor allem von unseren Männern behauptet wird (wer hört angespannt zu, wenn wir mit unseren Neuigkeiten nach Hause kommen?). Man hört von Sorgen, Ärger und Freuden des andern, und oft ist es hilfreich, wenn der Kropf geleert werden kann. Wie wäre es, «De Gfänner» als Gartenzaun zu betrachten und all die guten Ratschläge (Tips für den Garten, die Küche, die Kinder oder einfach Anregungen zum Fröhlichsein und Träumen), die früher über die effektive Gartenhecke ausgetauscht wurden, über die symbolische weiterzugeben. Es würden alle profitieren und es könnten neue Themen für

«dä nächscht Schwätz» entstehen. Die Herren Thomas Winter, Urs Kohler und René Crivelli wagen in dieser Ausgabe als erste den Schritt und publizieren einen Mitgliederartikel. Wer macht es ihnen als nächste/nach? Vielleicht gibt es im Gfenn eine/n Hobbydichter/in, der/die uns ein Gedicht widmet oder eine/n Hobbyschriftsteller/in, der/die eine Fortsetzungsgeschichte für «De Gfänner» schreibt! Jetzt, im gartenarbeitsarmen Winterhalbjahr, ist vielleicht etwas Zeit übrig, die dem «Gfänner» zu Gute kommen könnte. Ich wünsche allen eine besinnliche Adventszeit (nicht vergessen: 4. 12. 92 Gospelkonzert), frohe Festtage und einen geglückten Rutsch ins neue Jahr.

Gaby Gossweiler

PS: Der Hobbydichter in dieser Nummer ist meinem Editorial zuvorgekommen, wir warten auf weitere Leckerbissen!



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Administratives	2
Gospelkonzert	3
Räbeliechtliumzug	4
Die menschliche Umwelt	5
Gfänner-Jugend	7
EWK – Ja oder Nein?	8
Unsere Lazariterkirche	9
Autoteilet	12
Geigers Fahnenstange	14
Samichlaus	15
Veranstaltungen und Hanspeters Witz	16

Inseratpreise «De Gfänner»:

1/1-Seite	Fr. 500.–
1/2-Seite	Fr. 265.–
1/4-Seite	Fr. 150.–
Mitglieder:	10% Rabatt
viermaliges Erscheinen:	10% Rabatt
Rubrik «Zu verschenken, vergeben etc.» für Mitglieder:	gratis
für Nichtmitglieder:	Fr. 20.–

Administratives

Der Vorstand

Präsident + Aktuar:
Hugo Hofmann, Gfennstrasse 23,
Tel. 820 13 75
Vizepräsidentin:
Gaby Gossweiler, Gfennstrasse 38,
Tel. 821 09 10
Kassierin:
Ria Kriesi, Klosterstrasse 12,
Tel. 820 33 80
Redaktion «Gfänner»:
Carlo Mombelli, Klosterstrasse 3,
Tel. 821 03 18
Hanspeter Villiger, Lindenbühlstrasse 1,
Tel. 821 73 63
Beisitzer:
René Bürgi, Gfennstrasse 17a,
Tel. 821 02 79
Gina Bocchetti, Gfennstrasse 28,
Tel. 821 81 27
Rolf Waldvogel, Gfennstrasse 17b,
Tel. 821 35 92

GOSPEL- und BLUESKONZERT

4. 12. 1992, 20.00 Uhr
Lazariterkirche Gfenn

Die Sängerin Susy Baechler ist Ende 20, lebt in Luzern und verdient ihre Brötchen vorläufig noch als kaufm. Angestellte. Neben der Musik, sie ist Sängerin in einer Blues-Rock-Band und baut sich daneben eine Karriere als Solosängerin (mit Orgelbegleitung) auf, bleibt ihr wenig Zeit für andere Hobbys. Für ihre Zukunft wünscht sie sich, aus ihren Fähigkeiten das Bestmögliche herauszuholen.

Ihr Begleiter an der Orgel ist Nique Nager, anfangs 30, lebt ebenfalls in Luzern und ist von Beruf Pressephotograph. Als Keyboardspieler, zusammen mit einem Schlagzeuger, spielt er auch Unterhaltungsmusik an Hochzeiten etc. (man kann das Duo buchen!)

Die Sängerin Susy Baechler bildet mit Nique Nager und vier weiteren Musikern die Blues-Rock-Band RACoon.

In grosszügiger Weise hat uns die Kulturkommission der Stadt Dübendorf Fr. 1000.– an die Konzert-Unkosten zukommen lassen. Sollten wir einen Reingewinn erzielen, wird der Betrag zweckgebunden für einen späteren kulturellen Anlass zurückgelegt.

Wir hoffen, dass unser erster kultureller Anlass ein Erfolg wird. Es liegt an Ihnen, liebe Gfenner, in möglichst grosser Zahl zu erscheinen und auch Freunde und Kollegen zu animieren, diesen Anlass in der Lazariterkirche zu besuchen.

Übrigens: in der Konzertpause offeriert der Quartierverein Gfenn in der Chlosterstube einen Apéro.

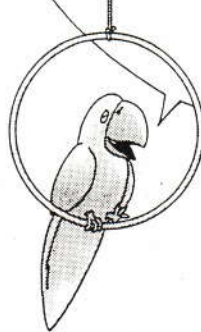
Gaby Gossweiler

NADIA WEBER-GADLER • WERBETEXTE UND KONZEPTE

**Mein Steckenpferd
ist Werbung,
aber nicht als Hobby
gedacht.**

GRUNDHALDENSTR. 31 • 8303 BASSERSDORF • TEL. 01/836 75 05

SCHÖNE FARBFOTOS!
AGFA FARBLASERKOPIEN!
BEDRUCKTE T-SHIRTS!
FARBIG.
DAMIT MAN'S SIEHT!



- Foto Video Morgenegg bedruckt Ihr T-Shirt – eins zu eins oder grösser oder kleiner.
- Bei Foto Video Morgenegg erhalten Sie Farbfotokopien und Farbfolien.
- Bei Foto Video Morgenegg erhalten Sie bei jeder Filmentwicklung die Bilder stundenschnell.



Foto Video H. R. Morgenegg

Bahnhofstrasse 65 8600 Dübendorf Tel. 01-821 72 08
Maurstrasse 1 8117 Fallanden Tel. 01-825 50 00
Zentrum Chimplimart / 8603 Schwerzenbach Tel. 01-825 40 41

***  ***
Chilbis, Messen und Märkte

*Wenn Du schnell etwas Gutes
essen willst, dann nichts wie los
zum weiss-gelben Grillwagen!*

Da gibt es:

- **Hamburger**
- **Poulet-Schenkel**
- **Chnoblivot**
- **Pommes frites**
- **Hot Dogs**
- **Öpfelchüechli**
- **und Getränke**

*Auf Ihren Besuch freut sich
H. Bocchetti • Grilltreff*

Gfennstrasse 28
8600 Dübendorf
Tel. 821 81 27

Räbeliechtliumzug vom 31. Oktober 1992

**95 Räben wurden mit Hingabe
bearbeitet und in schucke kleine
Kunstwerke verwandelt!**



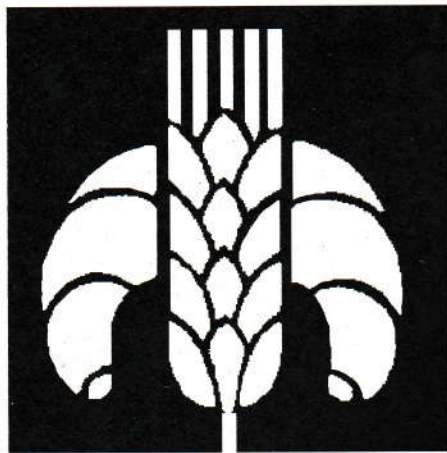
Am Samstagnachmittag trafen sich im Schulhäuschen im Gfenn ca. 50 Kinder und einige Erwachsene zum Rübenschnitzen. Schon bald verbreitete sich ein wahrlich unangenehmer Kohlduft, der mit dem Fortschreiten der künstlerischen Tätigkeit gewaltig zunahm. Mit allen möglichen und unmöglichen Werkzeugen (wie Bohrmaschine!) wurden die Räben behandelt und verziert, was natürlich Hunger gab. Eva Hofmann und Claudia Mombelli haben dies in verdankenswerter Voraussicht geahnt und prachtvoll Kuchen und Kaffee aufgetischt. Nach mehrstündiger Rübenschnitzerei und «Besenreinigung» des Schulhäuschens konnte der anstrengendere Teil abgeschlossen werden. Die Spannung unter den kleinen Künstlern nahm gewaltig zu, und um viertel vor sechs Uhr übertraf der Anblick der vielen kleinen und grossen Teilnehmer des Räbeliechtliumzuges alle unsere Erwartungen. Hinter dem von Carlo Mombelli und Hanspeter Villiger gestalteten Rübewagen folgten sicher 100 Räbeliechtli, eines schöner als das andere. Den Schluss bildete ein von drei Gfännerbuben ganz toll gemachter Rübewagen. Vom Schulhaus via Schulweg, Gfennstrasse, alte Landstrasse, Schatzacker und Klosterstrasse ging's zum Schopf der Familie Mombelli, gleich neben dem Chloster, wo die kleinen Künstler mit ihren Kunstwerken an der Jury vorbeizogen.



Die Jury gab sich die allergrösste Mühe, die zehn schönsten Exemplare herauszusuchen, wirklich keine leichte Aufgabe. Für die zehn Glücklichen gab es je ein Sweat- oder T-Shirt (gestiftet von der Berichterstatterin), für die drei vom Rübewagen Farbstifte (von Hugo Hofmann beige tragen) und für alle anderen von Gina und Hermann Bocchetti gespendete heisse Marroni. Apfelpunsch (von Claudia Mombelli) und Rotwein (Stiftung: Carlo Mombelli) machten die Marroni rutschfähiger und die Stimmung lauter und noch fröhlicher, was fast nicht mehr möglich war. Ich glaube, dass alle mir zustimmen, wenn ich sage, dass unser Premieren-Räbeliechtliumzug prachtvoll war und dass die Durchführung zur Tradition erklärt werden muss. Dem Vorstand ist bewusst geworden, dass es eine Unmöglichkeit ist, die besten Arbeiten zu bestimmen und dass es zu viele, weil leer ausgegangene, enttäuschte Künstler gab, um nächstes Jahr wieder eine Bewertung durchzuführen. Mitmachen allein ist schon toll, wir werden dafür die Route verlängern! Herzlichen Dank dem Organisator Carlo Mombelli und den vielen, oben nicht namentlich erwähnten Mithelfern.

Fotos und Text: Gaby Gossweiler





**DAS WEISS SCHO JEDES CHIND,
DASS BRÖTLI VOM FISCHER
FRISCHER SIND!**

BÄCKEREI FISCHER CONDITOREI
Kindhauserstrasse 1
8604 Hegnau
Telefon 945 42 09

Die menschliche Umwelt aus ökologischer Sicht

Auf Anfrage der «Gfänner-Redaktion», eine lockere Folge von Artikeln über die Ökologie, Natur sowie den Naturschutz im Gfenn zu verfassen, versuche ich mit einer Kurzübersicht bezüglich den Zusammenhängen und möglichen Grenzen der menschlichen Umwelt den Einstieg zu finden.

Der Drang nach Wachstum, nach innen wie nach aussen, war schon den ältesten Kulturvölkern eigen und liess sie ihre Umwelt stärker ausbeuten, als allgemein angenommen wird. Nach unserem heutigen Wissensstand und ökologischen Verständnis sehen wir uns mit der Tatsache konfrontiert, dass der Mensch – seit es ihn gibt – als zerstörerischer Faktor wirkte.

Das heutige Zuviel seiner Eingriffe erfolgte allerdings in einer Schnelligkeit und Intensität, die nicht zu vergleichen ist mit der vor-

hergehenden Entwicklung; innerhalb weniger Generationen vollzog sich eine «totale» Technisierung und Ökonomisierung. Dabei ist zu bedenken, dass gerade im grossen Zusammenhang mit Landschaften und Lebensräumen die ökologischen Grundprinzipien voll zur Geltung kommen. Sie bestehen im wesentlichen aus der Vernetzung aller Teilbereiche (nichts darf isoliert betrachtet werden) und aller natürlichen Regelmechanismen.

Es liegt nun nahe, dass auf eine derartige Überdimensionierung menschlicher Eingriffe und der stets zunehmenden Güterproduktion, aber auch Zerstörung, eine ökologische Regulation erfolgen muss. Diese Problematik ist bekannt; neu ist jedoch, wie rasch sie sich berechenbaren Grenzen nähert, hinsichtlich der Ressourcen noch mehr als der Energiebeschaffung.

Die von vielen vorausgesagte Ökokatastrophe muss nicht als globale Katastrophe erwartet werden, sie vollzieht sich bereits überall

Sportler treffen sich im

RESTAURANT zelglí

Marianne Baumann

Wilstrasse 68 DÜBENDORF Telefon 01/821 10 61

Sonntag geschlossen

überall lokal und in Teilstufen. Ein Beispiel einer solchen ökologischen Grenzsituation ist die grosse Zahl hungernder und verhungender Menschen in vielen Teilen der Erde. Insbesondere in Problembereichen wie Bevölkerungspolitik und Umweltschutz ist es entscheidend wichtig, ökologische Erkenntnisse einfließen zu lassen und auf globaler Ebene Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Der paradiesischen Sicht einiger Futurologen, dass uns bei weltweitem Ausgleich der Wohlstands- und Besitzverhältnisse aufgrund technischer Möglichkeiten eine reichhaltige Zukunft erwartet, ist kaum Glauben zu schenken. In Anbetracht des heutigen Bevölkerungswachstums wird bald nur noch sehr begrenzter Lebensraum für jeden einzelnen Menschen zur Verfügung stehen. Unbegrenztes Wachstum ist ökologisch auf der Erde nicht möglich. Trotz allen vagen Vermutungen für die Zukunft scheint jedoch eines sicher:

Sofern wir unsere Probleme nicht grundsätzlich und ganzheitlich aus ökologischer Erkenntnis heraus lösen, werden sich die bestehenden Konfliktsituationen merklich verschärfen. Zwangsweise werden ökologische Regulationen wie Hunger, Krankheit und Krieg hinzukommen. Es bleiben letztlich nur zwei Wege für die Zukunft offen: entweder vernünftige Selbstbeschränkung oder aber von der Natur gegen unseren Willen aufgezwungene Korrekturen.

Selbstbeschränkung in unserem durch Geld bestimmten industriell-wirtschaftlichen Prozess stellt allerdings höchste Anforderungen an jeden einzelnen: Da das Wesen unseres Geldes in seiner Vermehrung liegt, ist unsere Wirtschaft von «Wachstumswang» abhängig, der aber im Widerspruch zur Erhaltung intakter Natur steht. Weil das Geld aber jenes Gut ist, „das der Mensch beliebig vermehren kann und will“, führt die Unterordnung der Natur unter die Kapitalgesetze zum absoluten Trugschluss, dass natürliche Ressourcen ebenso unbegrenzt geschaffen werden können wie eben das Geld.

Bewusste Selbstbeschränkung heisst weder «Zurück zur Natur» im Sinne früherer Kulturstufen, noch beschreibt es den trostlosen Weg ins materielle Elend. Es bedeutet vielmehr Besinnung auf menschen- und naturgerechte Lebensqualitäten und erfordert eine Wandlung der Lebensführung und der

Lebensbetrachtung. Dies ist nicht von einem Tag auf den anderen zu erwarten, vielleicht auch sind wir Menschen dazu überhaupt nicht in der Lage. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass sich dieses neue «Modell» durchsetzen wird in Form eines allmählichen Vorganges, eines historischen Wandlungsprozesses vom heutigen Verschwendungswohlstand zu einer neuen Kultur. Einer der wichtigsten Punkte dabei ist, ob jeder einzelne bereit ist, sein vorwiegend ichbezogenes Denken und Handeln aufzugeben zugunsten eines auf Menschengemeinschaft und Natur gerichteten Streben. Wir müssen erkennen, warum wir übermässig konsumieren. Möglich, dass wir damit Sehnsüchte erfüllen, deren Quellen wir nicht kennen. Wir sehnen uns nämlich gar nicht nach Konsumware, sondern nach Gefühlen. Aber Gefühlswelten kann man nicht kaufen, sie kosten rein nichts. Haben wir verlernt, Dinge zu geniessen, die man nicht kaufen kann?

Selbst bei Erfüllung von vorbildlichen Verhaltensweisen ist jedoch der Erfolg für die Zukunft noch nicht gesichert, da wir die Eigengesetzlichkeit (Regenerationsvermögen) der grossen Systeme (Ozeane, Atmosphäre, Böden usw.) nicht beschleunigen können. Das ökologische Prinzip des Zusammenwirkens aller wird für die Zukunft kommender Generationen und für den überdringlichen Frieden mit der Natur entscheidend sein. Auch wenn die vor uns liegenden Wege ungewiss sind, ist dennoch die Hoffnung auf die Überwindung aller Gegensätze und Probleme nicht unbegründet.

Thomas Winter

nagel-
kosmetik

Rosi Eilinger

Gfennstr. 11a 8600 Dübendorf

Tel. 01/822 06 79

Gfänner-Jugend

Die Rennmaus

Als ersten Beitrag in unserer noch frischen Jugendzeitung möchte ich euch die Rennmaus ein bisschen vorstellen. Die Rennmaus zählt heute bemerkenswerte 15 Gattungen. Ich selber besitze seit drei Jahren solch ein Mäuschen. Es gehört der Familie *Mongolische Rennmaus* an und lebt in einem Terrarium. Das Terrarium habe ich mit Sägemehl und Heu gefüllt.

Normal gefüttert wiegen Rennmäuse durchschnittlich 8–11 g. Leider leben die kleinen, niedlichen Pelzkugeln nur 1–2 Menschenjahre. Nach vier Wochen sind sie bereits geschlechtsreif und bekommen nach einer Tragzeit von 22–29 Tagen 1–7 Junge.



Als Futter benutze ich hauptsächlich Körner, Äpfel, Salat, Rüebli und knospenreiche Zweige. Mein Mäuschen trinkt aus einer Trinkflasche für Nagetiere, die man in jeder Zoohandlung erhält. Ich rate euch aus Erfahrung ab, das Tier mit einem Schälchen Wasser zu tränken, denn die Mäuse buddeln alles mögliche hinein. Auch sind nasse Pfötchen für das Tier sehr schädlich.

Im Käfig der Rennmäuse läuft immer etwas. Es macht viel Spass, den Tierchen zuzugucken. Günstig ist es zudem, dass

es Tagtiere sind. Rennmäuse sind einfach zu halten. Als Bewohner trockener Lebensräume setzen sie wenig Urin ab, und ihr Käfig bleibt lange sauber und geruchsfrei.

Sie sind frei von übertragbaren Krankheiten und sind alles in allem die problemlosesten Heimtiere.

D.B.



Ein perfektes Kochrezept

Nidelzältli

mjjam schlürf, isch das guet...

2 1/2 dl Milch
40 g Planta Margarine
250 g Zucker
1/2 Päckli
Vanillezucker

in eine Pfanne geben, 25 Minuten unter Rühren auf kleinem Feuer kochen lassen, bis die Masse hellbraun wird.

Formen: Masse auf ein gefettetes Blech austreichen, halb erstarren lassen, in 2 cm grosse Zältli schneiden, auskühlen lassen, auseinanderbrechen.



«Weiche» Variante

2 1/2 dl Rahm
1 dl Milch
300 g Zucker
1–2 Esslöffel Wasser

gleiche Zubereitung wie harte Caramels

am Schluss begeben.



OFFENE AUGEN FÜR'S GFENN - BRILLEN VON KRIESI

Brillen - Kontaktlinsen **KRIESI OPTIK** Schaffhauserstrasse 159 8302 Kloten, Telefon 01/814 07 47

ATELIER DANIEL BAER, GRAFIKER ASG

EWR – Ja oder Nein?

In rund einer Woche entscheiden wir an der Urne über den künftigen Europakurs der Schweiz: Am 6. Dezember 1992 findet die Abstimmung über den EWR-Vertrag statt. Im Hinblick auf diese eigentliche Weichenstellung wollen wir Ihnen Argumente dafür und dagegen darlegen.

Befürwortende Argumente

- Für uns geht es am 6. Dezember allein um den EWR-Vertrag und nicht um die Frage des EG-Beitritts; es geht also nur um die *wirtschaftliche*, nicht um die politische Integration der Schweiz in Europa. Argumente, welche den EG-Beitritt betreffen, dürfen deshalb nicht in die laufende EWR-Diskussion eingebracht und mit ihr vermischt werden. Über einen allfälligen EG-Beitritt kann später, in einigen Jahren, entschieden werden. Dann wird man auch wissen, in welche Richtung sich die EG entwickelt haben wird.
- Der EWR ist ein Wirtschaftsvertrag. Es sind deshalb die Vor- und Nachteile aus dieser Sicht zu gewichten und gegenüber allfälligen politischen Nachteilen abzuwägen. Jede wissenschaftliche Untersuchung kam bis jetzt zum Schluss, dass vom EWR zusätzliche Arbeitsplätze und die Erhaltung unseres Wohlstandes zu erwarten sind. Auch für Forschung und Entwicklung wird der EWR zusätzliche Impulse geben. Das sind mitunter Gründe, dass sich Arbeitgeber *und* Arbeitnehmer einmütig für den EWR ausgesprochen haben.
- Die Befürworter erwarten vom Europäischen Wirtschaftsraum eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schweiz. Unserer Exportindustrie steht ein Markt von 18 europäischen Staaten mit 380 Millionen Einwohnern offen. Es besteht künftig ein freier Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr (bisher nur ein freier Warenverkehr). Dem kommt nach Meinung der Befürworter besondere Bedeutung zu, da die Schweiz jeden zweiten Franken im Ausland verdient.
- Die Befürchtung, dass wir bei einem Ja zum EWR aufgrund des freien Personenverkehrs nach einer fünfjährigen Übergangsfrist von ausländischen Arbeitskräften überflutet und

bei uns aus diesem Grund die Zahl der Arbeitslosen ansteigen würde, teilen die Befürworter nicht. Dagegen spricht die Situation in der heutigen EG, wo sich die Arbeitslosenquoten in den einzelnen Mitgliederländern stark unterscheiden.

- Die Schweiz bleibt bei einem Ja zum EWR ein souveräner und neutraler Staat mit einer eigenen Aussen-, Sicherheits-, Finanz- und Landwirtschaftspolitik. Unsere direkte Demokratie wird praktisch nicht angetastet. Unser Initiativ- und Referendumsrecht wird nicht eingeschränkt. Das gilt auch für neues EWR-Recht.
- Der EWR-Vertrag ist kündbar. Eine solche Kündigung könnte sogar mit einer Volksinitiative erreicht werden. Ein Beitritt zur EG ist dagegen unkündbar.

Ablehnende Argumente

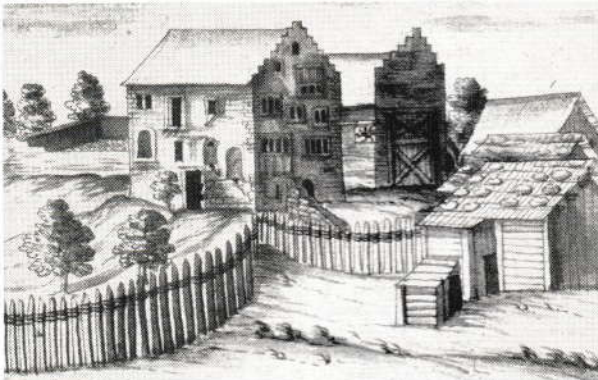
- Die Gegner befürchten, dass der EWR-Vertrag praktisch die Vorstufe zu einem EG-Beitritt darstellt. Sie beurteilen den EWR-Vertrag als derart unvorteilhaft, dass er nicht als Dauerlösung betrachtet werden könne. Die Kündbarkeit der EWR-Vorlage halten sie nur für theoretisch.
- Die Gegner befürchten einen Abbau der Volksrechte; das Mitspracherecht bei der Weiterentwicklung des EWR-Rechts halten sie für ungenügend.
- Mit einem Ja zum EWR müssten Regelungen übernommen werden, die der Souverän noch vor wenigen Jahren an der Urne abgelehnt hat, so auch Teile des Sozialrechts.
- Die Gegner glauben, dass die Schweiz ihre Probleme nur durch eigene Anstrengungen lösen kann. Solange wir wirtschaftlich und währungspolitisch stark sind, sind die anderen EG-Staaten nach Meinung der Gegner bilateral oder multilateral an einer Zusammenarbeit mit der Schweiz und damit an der gegenseitigen Öffnung der Märkte interessiert.

René Crivelli

Parolen der Parteien

CVP	ja	SP	ja
EVP	ja	SVP	nein
FDP	ja		

Die Lazariterkirche Gfenn



Kloster und Kirche um 1740, Tusch- und Federzeichnung von Johann Friedrich Meyss

Lage

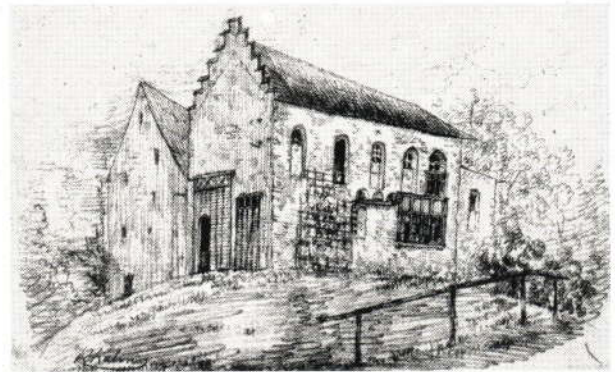
Gfenn, auf der Landeskarte 1:25 000 «Gfänn», ist ein kleiner Weiler in der Gemeinde Dübendorf und liegt rund eineinhalb Kilometer östlich des Bahnhofes Dübendorf. Die hier behandelte ehemalige Lazariterkirche steht am östlichen Rande des Weilers auf einem Moränenhügel, der sich rund zehn Meter über ein Umgelände erhebt, das einst versumpft war. Gfenn, althochdeutsch «fena», mittelhochdeutsch «ven», bedeutet «feuchtes Land», «Sumpf». Im Mittelalter führte eine Strasse von Zürich über Stettbach, Wil (südlich Dübendorf), Gfenn nach Pfäffikon. Heute liegt der Weiler Gfenn zwischen der Bahnlinie Zürich–Uster und der Kantonsstrasse Dübendorf–Hegnau–Uster.

Zur Geschichte

Der Lazariterorden entstand neben den drei bedeutenderen Ritterorden zur Zeit der Kreuzzüge um 1130. Ursprünglich eine Gemeinschaft von Aussätzigen und ihren Pflegern zu Jerusalem, ist er 1244 erstmals

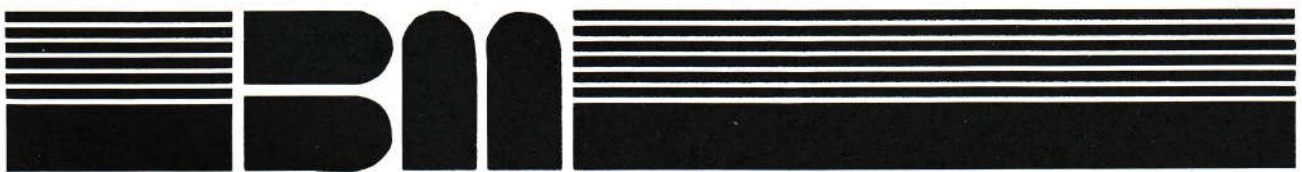
als eigentlicher Ritterorden bezeugt. Namenspatron war zuerst der «Arme Lazarus» aus dem biblischen Gleichnis, später der legendäre Bischof Lazarus, wie er auf den Siegeln der Lazariterhäuser in Seedorf und Schlatt sowie des Komturs Schwarber von Gfenn dargestellt ist. Die alemannische Provinz des Ordens umfasste drei Lazariterhäuser: Seedorf im Lande Uri, Gfenn in der Herrschaft Greifensee und Schlatt 15 km südwestlich von Freiburg i. Br.

Trotz dem Fehlen entsprechender urkundlicher Belege nehmen die Historiker an: als Gründungszeit des Lazariterhauses Gfenn das erste Viertel des 13. Jhs. und als



Bleistiftzeichnung von Johann Rudolf Rahn mit dem neuen Wohnhaus, 1858

Stifter Vogt Rudolf III. von Rapperswil, der 1217 eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternommen hatte. 1250 wird das Lazariterhaus Gfenn erstmals namentlich erwähnt. Damals verkauften zwei Bürger von Zürich den «frommen Brüdern des Spitals St. Lazarus in dem Gvenne» ein Gut. Das Gfenner Lazariterhaus muss damals ein Leprosenspital gewesen sein, betreut von Lazaritern, das



Ruchstuck Garage AG

Neuwiesen Carrosserie



GM

Garage 01/833 00 91 Fax 01/833 00 97

Carrosserie 01/833 67 88 Fax 01/833 00 97

Bernhard Meier
Ruchstuckstrasse 19–21
8306 Brüttisellen

heisst von Priestern, Rittern und Laienbrüdern. 1326 wird der Männerkonvent letztmals erwähnt. Das Haus muss später von Nonnen weitergeführt worden sein. 1368 liegt die Führung in den Händen der Meisterin Bertha von Hüenberg. Nach 1400 ist von Missbräuchen und Unordnung die Rede. Auf Weisung des Generalkomturs des Ordens wählten die Lazariterhäuser Gfenn und Seedorf 1414 den aus Eglisau stammenden, gut beleumdeten Priester Johannes Schwarber



Die Kirche von Nordwesten mit dem markanten Treppengiebel

zum Komtur. Dieser wurde zum eigentlichen Erneuerer der beiden Konvente. Er starb 1443. Sein Haushalts- und Notizbuch wird im Staatsarchiv Basel-Stadt aufbewahrt. Darin sind zum Beispiel für 1420 als Insassen des Lazariterklösterchens Gfenn vierzehn Nonnen und sieben Gehilfen beiderlei Geschlechts erwähnt.

Im Jahre 1444 wurde der Konvent von den Schwyzern im Alten Zürichkrieg heimgesucht. Das Lazariterhaus erholte sich danach nur zum Teil. Als es 1525 aufgehoben wurde, waren noch zwei Schwestern anwesend.

Die Stadt Zürich verkaufte die Gebäude 1527 dem Landvogt Heinrich Escher zu Greifensee. Das Konventgebäude diente bis 1783 als Wirtschaft. Nach deren Verlegung an die neue Hauptstrasse wurde es Bauernhaus, und die ehemalige Kirche baute man zur Scheune um. 1828 brannte das Konventhaus ab. Auf den Grundmauern erbaute man hernach das



Lazariterkirche Gfenn von Südosten

heutige Wohnhaus. Am 29. Oktober 1956 erwarb die politische Gemeinde Dübendorf die Kirche. Zwei Monate später brannte sie infolge fast vollständig aus. Im Jahre darauf entschloss sich die Gemeinde Dübendorf, die einstige Kirche zu restaurieren. Aber erst Ende August 1961 konnte mit den Vorarbeiten begonnen werden: Ausbrechen der späteren, verunstaltenden Einbauten und Schliessen späterer Öffnungen. Auf diese Weise kam im Winter 1961/62 die ehemalige Lazariterkirche langsam wieder zum Vorschein. Das zur Hauptsache 1963 fertig restaurierte Gotteshaus wurde am 30. April 1967 im Rahmen einer schlichten ökumenischen Feier eingeweiht.

NEU

Festliche Mode



Boutique
Shop 61

Margrit
Reich

Betty Barclay

8600 Dübendorf
Bahnhofstrasse 61
Telefon 01/820 39 20

Zur Baugeschichte

Wie die im Laufe der Restaurierung durchgeführten bauanalytischen Untersuchungen ergaben, ist die Lazariterkirche zu Gfenn im 13. Jh. in einem Guss als romanisches Gotteshaus mit rechteckigem Schiff und eingezogenem, quadratischem Chor erbaut worden. Anlässlich der archäologischen Sondierungen innerhalb der Kirche konnten nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine frühere Anlage erbracht werden.

Die sich in der Malerei, dem gotischen Fenster und dem spitzbogigen Chorbogen abzeichnenden gotischen Änderungen dürften unter Komtur Schwarber und später vorgenommen worden sein. Das Dach über dem Schiff und wohl auch über dem Chor hat man offenbar damals steiler geformt: Das Eindecken der Kirche mit 8000 Ziegeln aus Winterthur sowie eine Reparatur des Turmes (oder Dachreiters) sind in Schwarbers «Haushaltbuch» vermerkt. Leider wissen wir nicht, welchem Zweck die Kirche unter Heinrich Escher, Landvogt von Greifensee, dienstbar gemacht wurde. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass damals der Westgiebel wie bei Schlössern, Amtsgebäuden

und selbst grossen Mühlen mit Treppen ausgestattet wurde.

Gerade dieser Treppengiebel hatte es Zeichnern und Malern immer wieder angetan: Die früheste erhaltene Darstellung der Klostergebäude von Gfenn ist eine mit A. E. signierte Gouachemalerei aus dem Jahre 1673. Eine jüngere, nicht signierte, lavierte Federzeichnung aus dem 18. Jh. zeigt ebenfalls die ganze Gebäudegruppe. Auch der Ofenmaler Jakob Kuhn von Rieden bei Wallisellen fertigte in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. eine lavierte Federzeichnung von Gfenn an.

Vom berühmten Kunsthistoriker Johann Rudolf Rahn (1841–1912) stammen insgesamt sieben Bleistiftzeichnungen und zwei Detailskizzen von Gfenn. – In die gleiche Zeit, das heisst in die zweite Hälfte des 19. Jhs., gehören drei ähnliche Lithographien, die Arnold Nüscheler in seine Beschreibung aufgenommen hat.

René Crivelli

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.



**Traditionelle Küche
mit Tages- und
Saison-Spezialitäten**

**Auserlesene Schweizer Weine
und preiswerte Raritäten**

**Herrliche Aussicht – ruhige Atmosphäre und verschiedene Stübli
und Säli, 12 – 80 Personen, für private und geschäftliche Anlässe**

Restaurant
WALDMANNSBURG

Dübelstein · 8600 Dübendorf · Tel. 01/821 10 22 · Fax 01/822 10 77

Ruhetage: Sonntag ab 17 Uhr und Montag ganzer Tag · Peter Aegerter und Ruedi Frei

Autoteilet im Gfänn – eine Idee, die zünden könnte!

«Ich hab' ein Auto – und doch kein's»

Ein privates, individuelles Fahrzeug ist meist ein *Stehmobil*: In der Regel wird es in der Schweiz während einer (!) Stunde im Tag genutzt, die übrigen 23 Stunden steht es irgendwo herum und beansprucht einen Parkplatz in der Grösse eines mittleren Kinderzimmers. Ausser möglichen Stillstandsschäden verursacht nur schon der Besitz eines Autos feste Kosten, ohne dass ein Kilometer gefahren wird. Davon geht ein ökologisch wie ökonomisch *verheerender Mechanismus* aus: Wer den Kilometerpreis hinunterdrücken will, muss viel fahren.

Hier setzt die Idee des Auto-Mitbenutzens oder -Teilens ein: Wer ein Auto benutzt, zahlt nur die effektiv gefahrenen Kilometer, und der Besitzer des Autos erhält gleichzeitig einen (Deckungs-)Beitrag an seine Kosten.

Die Autoteilet-Idee hat sich in der Schweiz bereits gut bewährt und geniesst heute starken Zulauf. Wieso erproben wir's nicht auch in unserem Dorf, wo sich viele Einwohner bereits kennen und man so nah nebeneinander wohnt?

Es funktioniert bereits im kleinen Rahmen: Eine Nachbarsfamilie leiht sich, z.B. für einen grossen Samstags-Einkauf, das Auto von einer von drei Nachbarsfamilien aus und zahlt pro gefahrenen Kilometer 60 Rappen.

Sie können mit untenstehendem Talon *unverbindlich* Ihr Interesse an einer Mitbenutzung eines Autos oder auch umgekehrt an einer Ausleihe Ihres Wagens *anmelden*.

Was sind die Vorteile?

Für den aktiven Mitbenutzer: «Nutzen statt besitzen» lautet die Devise.

Die erste Freude ist, das man/frau (teures) Ka-

pital für die Anschaffung eines Autos für andere Zwecke nutzen kann und sich viele weitere Rechnungen ersparen kann, die ein «Mobil» nach sich zieht: Versicherungen, Steuern, Reparaturen/Unterhalt, Autobahnvignette usw., und nicht zu vergessen auch die Verzinsung des eingesetzten Kapitals und die Abschreibungen (Amortisation), denn nach x Jahren will/muss man ja wieder ein neues Auto kaufen! Überdies entfallen auch weitere Sörgelchen wie mögliche Strafzettel, Park- und Marderschäden, Vandalismus, Einbruch.

Und schlussendlich gewinnt man viel Zeit: Information und Werbung zum Thema Auto (damit man sich das nächste Mal ein noch besseres kaufen kann) fallen weg, ebenso Garagenbesuche und etwelche Reinigungsaktionen.

Eine weitere Chance: Man kommt der «Kostenwahrheit» ein Stück näher. Geld für eine beanspruchte Leistung bar auslegen zu müssen, «schmerzt» mehr als das jährlich einmalige Ausfüllen von Einzahlungsscheinen. Ich überlege mir auf diese Art, ob eine Fahrt wirklich notwendig, sinnvoll ist oder die Aufgabe mit besserer Planung anders erledigt werden kann. Und vielleicht kann der Mitbenutzer sogar unter mehreren Autos dasjenige auswählen, das ihm für eine Fahrt am besten entspricht (z.B. einen Kombi oder einen Kleinbus für den Transport von sperrigen Waren).

Für den Auto-Ausleiher: er erhält (Bar-)Geld, Kostenbeiträge. Ausserdem kann langfristig die Wirtschaftlichkeit eines Fahrzeuges, dass sonst nur wenig gefahren wird (z.B. 5'000 km pro Jahr), durch Mitbenutzung und damit mehr Fahrleistung (z.B. 10'000 km pro Jahr) gesteigert werden. Denn für die Ablösung eines Autos sind ja kaum die bisher gefahrenen Kilometer entscheidend.

Fürs Gfenn: wir können so auch im lebenswichtigen Verkehrsbereich miteinander in Verbindung bleiben und einander gegenseitig

Fachberatung, Hauslieferung und Installation
Rücknahme und Entsorgung der alten Geräte:

PREISIG ELEKTRO



Bahnhofstrasse 56
8600 Dübendorf
Telefon 01/821 77 71
Fax 01/821 79 89

**Aktion auf
Grossgeräte
15-20%**

helfen. Eine Dienstleistung des Quartiervereins, die Hand & Fuss (Räder) hat. Vielleicht können gewisse Bedürfnisse gemeinsam erledigt werden (z.B. Einkauf). Und als Langfristziel: Hoffentlich kann der Autobestand im Gfenn reduziert und können die damit freigegebenen Flächen für andere Zwecke gestaltet werden. Wir wohnen zwar noch relativ ländlich, aber sind trotzdem kaum so einschneidend vom öffentlichen Netz abgeschnitten, als dass der private Besitz eines Autos für jedermann unumgänglich wäre!

Für unsere Mitwelt: Die Herstellung, aber auch die Entsorgung von immer mehr Autos birgt einen immensen Energieaufwand in sich, nebst immer grösser werdenden Abfallhalden! Uns allen kann es deshalb nur recht sein, wenn ein hergestelltes Auto wenigstens intensiv genutzt wird.

Wie funktioniert die Autoteilet im Gfenn?

Möglichst einfach und unbürokratisch! Der Schreiber schickt den Interessenten eine Namens- und Adressliste mit Anbietern und Nachfragern. Es lohnt sich wahrscheinlich, einmal abends zusammenzukommen, um die rechtlich geeignete Form (siehe Rubrik «Vertrag schafft Klarheit») und praktische Fragen zu

Vertrag schafft Klarheit

Autoteilet kennt viele rechtliche Formen:

Miete: A besitzt ein Auto und stellt dieses B zeitweise zur Verfügung. B beteiligt sich an den Kosten.

Miteigentum: A verkauft B die Hälfte seines Wagens. Beide teilen folglich Nutzen und Lasten.

Genossenschaft: Die Genossenschaft erwirbt ein oder mehrere Autos und stellt diese(s) den Genossenschaffern zur Verfügung.

In jedem Fall sollten Rechte und Pflichten der einzelnen Nutzer schriftlich in einem Vertrag oder in den Genossenschaftsstatuten (oder einem Reglement) geregelt werden. Folgende Fragen sind wichtig:

- Wert der eingebrachten Autos bei Vertragsbeginn
- Aufteilung der Kosten (zum Beispiel: fixe Kosten zu gleichen Teilen, variable Kosten entsprechend Kilometernutzung)
- Wer trägt welche Folgen eines Unfalls (vor allem Selbstbehalt und Prämien-Malus)?
- Vertretung nach aussen (Ämter)
- Klärung der Versicherungsfragen (wer ist Halter?)
- Wie kann der Vertrag abgeändert oder aufgelöst werden?

beantworten. Danach können sich die Beteiligten selber organisieren. Ein Nachfrager ist dann in der Lage, bei Bedarf auch kurzfristig einem Auto-Anbieter zu telefonieren und abzuklären, ob sein Auto frei ist.

Und los geht's!

Urs Kohler

EINMALIG NUR IM GFENN!



Ein Haus voller Ideen!

- T** = Teppiche und Bodenbeläge
- E** = Exklusivitäten
- P** = Pergo-Laminat, der neue Bodenbelag
- P** = Professionelle Verlegung
- I** = Informationen bis ins Detail
- C** = Charaktervolle Atmosphäre
- H** = Heimberatung – Heimlieferung
- E** = Erfahrung seit über 30 Jahren

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Ladengeschäft.

Lindenbühlstrasse 1
Telefon 01/821 75 87
vis-à-vis Militärflugplatz
8600 Dübendorf-Gfenn



EINMALIG NUR IM GFENN!

Anmelde TALON

- Ich habe Interesse, ein Auto sporadisch mitzubenedutzen.
- Ich habe Interesse, mein(e) Auto(s) auszuleihen.

Meine Bemerkungen, Fragen, Anregungen:

Name, _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Einsenden innert 14 Tagen an:

Urs Kohler, Klosterstrasse 8, 8600 Dübendorf.

Für telefonische Auskünfte stehe ich Ihnen gerne unter der Nummer 821 83 87 zur Verfügung.

Ode für Herbert Geiger

Es neus Einhorn im Gfänn

Sin 40igschte hät er scho lang gha
ä Dübifahne hat er nie dörfe ha
zum Geburi hät er dänn eini übercho
aber erscht noch ämene Jahr füre gnoo
sit am Samschtig

hanget si s'erscht Mol a dä Stange
jetzt muess er nie me

uf dä Augeblick plange

Das hät drum müesse begosse sii

mit Fründe und ä chli (vill) Wy

Wänn d'Fahne jetzt per Zuefall dobe isch
weiss mä, dass dä **Herbi** emol diheime isch!

Köbi Eggenberger



Moderne Augenoptik

Optikermeister

Bahnhofstrasse 55
8600 Dübendorf
Telefon 01/820 06 38

Langbauer

ELEKTRO
ANLAGEN

Langbauer AG
Gfennstrasse 50
8600 Dübendorf
Tel. 01/820 06 49

Planung und Installation Stark-
und Schwachstromanlagen
Telefon

Möchten Sie auch

endlich schlafen

ohne Rückenschmerzen?

Auf unserem Computer-Test-Bett erleben Sie,
wie perfekt Sie in Zukunft liegen könnten.
Entspanntes Liegen ist die **Grundtherapie**
für **alle Rückenprobleme!**

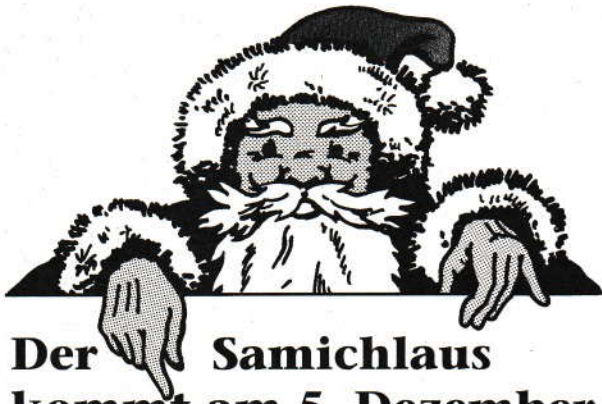
Darum sofort anmelden zum Gratis-Rückentest.



SANTSCHI
wohnen

Santschi AG, Bahnhofstrasse 60
8600 Dübendorf, Tel. 01-821 90 21

...die Leute vom Fach!



Der Samichlaus kommt am 5. Dezember auf Besuch ins Gfänn

Wenn die ersten Schneeflocken um die Kamine und Lausbuben-Nasen wirbeln und Ihre Kinder das dritte, vierte Fensterchen am Adventskalender behutsam auftun, wandert beim Einnachten eine seltsame Gestalt durch unsere Gassen. Mit rotem Gewand vielleicht, einer funkelnden Bischofsmytra auf dem Kopf und dem goldenen Stab in der Hand. Vielleicht rumpelt ein dunkler Begleiter nebenan, oder ein Eselchen trottet schwerbepackt brav daneben. Oder ein ganzer «himmlischer Hofstaat» in Weiss und Gold und Rot umgibt den abendlichen Gast. Dann tritt die erdhafthimmlische Herrlichkeit in die Stuben, in die Kindergärten, ins Atelier. Es ist Sankt Nikolaus. Am 6. Dezember feiern wir sein Fest. Ein Stück Himmel, ein bisschen braune Erde mischen sich da köstlich in einem uralten christlichen Brauch zusammen. Es soll ein heiliges Spiel sein! Wie man früh schon immer Heilige spielte! Das erträgt keine Lüge! Keinen

aufgeplusterten frommen Betrug! Denn wir spielen den Sankt Nikolaus. Diesen fröhlichen, herzensguten Bischof, der einmal vor 1600 Jahren in Myra in Kleinasien gelebt hat. Darum ist lauter Liebe und Freude an diesem Abend bei uns zu Gast. Alle Fürchtemacherei oder «Abrechnung» für ein erzfreches Lausbubenjahr passt nicht dazu. Auch wenn Mahnung und Tadel des Samichlaus schmerzhaft daneben schreiten.

Am 5. Dezember 1992, um 18.00 Uhr, kommt der Samichlaus mit Schmutzli und Eseli zu uns ins Gfenn. Er hat für jedes Kind einen reichgefüllten Chlaussack dabei. Wenn Du dem Samichlaus ein «Värsli» oder ein «Liedli» singst, freut er sich ganz besonders. Auch er möchte im Auftrag des Heiligen Freude bringen. Da und dort nennt man ihn abgewandelt «Samichlaus», «Chlaus», «Santiglaus» oder knechtehalber «Ruprecht». Der Samichlaus freut sich auf viele Kinder gross und klein. Wir wünschen Ihnen einen frohen, beglückenden und herzhaften Samichlaus-Abend.

Wir bitten um **telefonische Anmeldung bis spätestens 1. Dezember 92** an:
Frau Ria Kriesi, **820 33 80**, oder
Frau Eveline Crivelli, **821 14 00**.

Auch der Samichlaus hat seine Auslagen und bittet um einen Unkostenbeitrag von Fr. 7.50 pro Kind. Weitere Spenden werden dankbar entgegengenommen.

René Crivelli

Schreinerei

Kücheneinrichtungen
Innenausbau
Glasreparaturen
usw.



Zimmerei

Holzkonstruktion
Täferarbeiten
Isolationen
Brandschutz
Treppenbau
Dachaufstockungen

Gebr. H. und J. Brauch, Zürcherstrasse 22,
8604 Hegnau-Volketswil, Tel.: 01/ 945 41 68, FAX 01/ 945 15 93

Mitglied: Möbelzentrum des Handwerks

**Von der
Gestaltung
bis zum
fertigen
Druck-Erzeugnis.**

LASERSATZ CRIVELLI

**Talackerstrasse 9
8152 Glattbrugg
Telefon 01/810 58 75
Telefax 01/810 58 76
Modem 01/810 58 74**

Veranstaltungen

4. Dezember Gospelkonzert in der
Lazariter-Kirche
5. Dezember «Gfänner-Samichlaus»
28. Februar «De Gfänner» Nr. 3

XX
X
X **Restaurant Frohsinn** X
X
X Wahlsonntag 6. Dezember 1992 X
X offen 10.00-13.00 Uhr X
X
XX

Hanspeters Witz

Franz, der sonst so lebhaftige Bub, ist heute ganz ruhig. Der Onkel ist auf Besuch und will wissen, warum der Bub heute so ruhig ist.
«Wa hescht Franzli, woromm bischt hüt eso still?»
«Jo, i mos halt still si», antwortet der Bub, «d'Muetter häd mer föfzg Rappe geh, das i di nüd froog, woher du dini rot Nase hescht.»



Anmeldung für die Mitgliedschaft im Quartierverein Gfenn

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
Telefon: _____

Senden Sie den Talon bitte an: Quartierverein Gfenn
Gfennstrasse 23
8600 Gfenn-Dübendorf

Falls Sie Fragen, Anregungen, Kritiken etc. haben, nehmen die Mitglieder des Vorstandes diese gerne entgegen.

Einmalige Eintrittsgebühr: Fr. 20.-; Jahresbeitrag: Fr. 30.-